

Wiener Kunstausstellungen. Wildriffe und Skizzen aus der Türkei im Weltkrieg.

Das weltumfassende, verschiedene Kasten und
Kulturen verbündend und zu gemeinsamem Vorgehen
zusammenerschließende Wesen dieses Krieges der
Grosstaktverbände kann nicht anschaulicher ver-
mittelt werden, als es durch die Bildnisgalerie
geschieht, die den wesentlichen Bestand der jetzt im
Kunstler-Hause unter dem genannten Titel ver-
anstalteten Ausstellung bildet. Die vielen, als Ganzes
eine starke Arbeitsleistung darstellenden Bilder sind
von Wilhelm Ritter Krauß vorwiegend in Kon-
stantinopel, zum Teil in Sofia und in den
Stellungen vor dem Feinde gemalt. Wie man es
bei Krauß gewohnt ist, wird auch hier seine
glänzende Routine allem gerecht, dazwischen aber
haben die Persönlichkeit der Dargestellten und
malerische Situationen häufig technische Schwung,
Feinheiten des Ausdrucks und der Stimmung
angeregt. Die porträtierten Personen bilden eine
der interessantesten Gesellschaften, die je beisammen
in großen türkische, arabische Charakterköpfe nachsein
mit dem fernen, bulgarischen und österreichisch-ungari-
schen. Der Sultan ist in einer Selbststudie und einem
Tropf der offizielleren Aufmachung bulgarischen Bild-
nis zu sehen, seine Staatsmänner, Feldherren,
Würdenträger des modernen und alten Osmanen-
tums, die Senler und Helden der großen Aktion, mit
der die Türkei sich als wichtiger Faktor an dem
Entscheidungskampf Europas beteiligte. Es gibt unter
ihnen Gestalten, die als der Ausdruck nationaler
Hochkultur erscheinen, so vor allem das Bildnis des
Großvezirs mit seiner durchgeistigt höchsten Wel-
marngestalt im reichen Staatsrad, ein zweitesmal
unvollständig von den Seidenfalten eines edlen arabischen
Brauches, dessen feurig gleichende Farbenstreifen
in einer edlen alten Goldton zusammenschmelzen.
Der Zauber dieses Gewandes hat dem Maler zu noch
einem Bilde Gelegenheit gegeben, auf dem der Groß-
vezir in seinen Gemüchern für eine Spiegelung

schimmernder, von smaragdnen Dämmerfächeln
durchwobener, Märchenhaftigkeit des Morgenlandes
den Vormurf abgegeben hat. Kolossale Verförpungen
deutscher Willenskraft und Geistesenergie erblickt man
in den Bildnissen der in türkischen Diensten tätigen
Militärs, wie Admiral Couchon und Feldmarschall
Simon v. Sanders, der Verteidiger der Dobruaerhalbinsel
mit malerischen Generevorten dargelegt ist. Der
elegante Geschmack des Bildnis ist im Besonderen
einigen Zeichnungen, so in einem mit zarten, spär-
lichen Mitteln ausgeführten Bilde der Königin von
Bulgarien. Hauptmann Boelde, der berühmte
Flieger, den bekanntlich bereits der Tod ereilt hat, ist
in einer Skizze während eines Vorkampfausfluges
festgehalten. Auch von Kapitänleutnant v. Müde,
dem „Eiden“-Helden, ist ein Bildnis da; ferner des
porträts des bulgarischen Königspaars, Königin
Eleonore in Samartiracht, dann die Flügen, mit
Energie geladenen Köpfe des Ministers des Aussen-
des früheren und gegenwärtigen Generalstabschefs
Bulgariens. Einige klassisch österreichische Kaffee-
beisetzungsbesucher b. Loga, früher Militär-
attaché in Sofia, und ungarischer Konsul in
nobel Markgraf v. Pallavicini. Vieles landschaftliche
mit oder ohne Kriegseinsatz hat Stimmung und
Farbigeit. Volk und alttürkisches Wesen haben Typen
aus der Welt der Scherzgedade geliefert.

Bildende Künstlerinnen Oesterreichs.

In ihrem Heim in der Mayfiedergasse 2 hat
die Vereinigung bildender Künstlerinnen Oesterreichs
ihre siebente Ausstellung eröffnet und hier eine
stattliche Menge von Arbeiten versammelt, in denen
sich die Kunstanschauungen verschiedenster Schulen be-
tätigen. Man sieht den Impressionismus Münchens,
und Daghans, die von Bezanne gezeichnete Farben-
sprache, Malerei in reinen Farben und ver-
schiedene Stilbestrebungen, die aber hier im Bereich
der Naturähnlichkeit verbleiben. Die günstige Ver-
teilung der Werte in den Sälen macht sie ange-
nehm blätgerecht.
Dem Katalog folgend trifft man im ersten
Raum annunzia türkische Märchenbilder von Henriette

Goldeberg, dann von Baronin Helene Krauß ein
Genüde „Mutter und Kind“ porzellanartig auf-
richtig, doch durch Feinheiten der Komposition
und der Lichtwerte sowie durch den schlachten Ernst
des Ausdrucks und der Farbe zum Stimmungsbild
bild gesteigert. Von derselben Malerin sind mehrere
Bilder auf das alte Wien mit seinen behaglichen
Wandformen und der kleinbürgerlichen Gemütlichkeit
seiner Höhe, farbige Zeichnungen auf warmem ver-
wertetem Tonpapier und in heiterem Lichtglanze.
Von Helene Domitjes-Komern hat „Türkenfriedhof
in Sarajevo“ seinen gelinen Ton, ihr „Türken-
feiertag vor den Loren Sarajevo“, eine volkreiche,
romantisch gegliederte Szenerie in knalligen, reinen
Farben mit plastischem Effekt, wirkte wie ein Entwurf
zu einem Operndekor. Ihr Stilgefühl äußert sich
auch in weiteren Bildern, die den zuweilen abent-
enerlichen Rhythmus verschiedenen Baumwuchses
ausdrücken. Hedwig Wolfers „Trauriges Lied“ ist
mit grauer Strindberg-Verzweiflung getätigt. Emilie
v. Gallawanya entwickelt eine unbändige Korrosivität,
gegenständlich interessiert ist das mit züchtiger
Molligkeit gezeichnete Schreibzimmer der verstorbenen
Dichterin Marie v. Eber-Eichenbach. Strenge
Erfolg an. Ihr Bild „Mutter und Kind“ könnte
eine in feierliche Formen geformte moderne Volks-
madonna abgeben; die Gruppe des herben Weibes
mit dem seraphisch strahlenden Knaben auf gold-
grundartigem Gelb, das die Gestalten mit tiefen
überprüßt, ist imponant, wenn auch die Körper-
schwere der in tiefen Kontrasten angewendeten
Farbe noch nicht überwinden einen vornehmsten roten
Raumraum und eine schön greisfarbige Bildnis-
studie von Eise May, ein koloristisch lebhaftes Still-
leben und ein dekoratives Bildnis von Marie
Waggar, dann ein ganz auf lockere Farbigeit ge-
richtetes Porträt mit selchem Weiblich von Marie
Oprenius und ein großes, minutiös gezeichnetes ge-
maltes Genrebildnis von Helene Buchta. Maria
Kessel zeigt in einer Folge von Radierungen tech-
nische Leichtigkeit und Geschmeid; einzelne Blätter zeigen
eine an Spitze wegmahnende Intimität, andere

haben schönen Linienstil. In den folgenden Räumen
begegnet man Naturauschnitten von Angela Adler mit
einheitlich durchgeführter Komposition, einem von
kräftigem Grün beherrschten Frauenbildnis von
Grete Holzner-Weinert. Durch kühnen Klang fallen
die Pastelle von Baronin Olga Brand-Krieger
hammer auf, ein Stillleben und ein Blumenstück,
die an reiche Seidenstoffe erinnern. In einem
graphischen Kabinett findet man neben gefälligen
Medialitäten und Scherzen sehr tüchtige Vier-
motive der Radiererin Marischa Augustin
formal zusammenfassende Zeichnungen von Johanna
Freund-Kampmann und noch viele Arbeiten, die
von geschickter Marit bis zur nervösen Vor-
stellungswelt und Stilistik eines Echele und
Oppenheimer reichen.

Einem Raum für sich nehmen die Arbeiten
von Helene Karfinger-Zafucta ein, Gemälde
mit alpenländischen oder Phantasiemotiven,
primitiv, flüchtig gegliedert, lebhaft und frische
Effekte. In figurativen Arbeiten stellt sich zu diesem
Stil eine lebenswichtige Erfindung. Einige Wohl-
intentionen auf Malerrippen haben dekorativen Reiz,
ein Glasfächer mit einem lustigen Volk gedreht
und bemalter Holzfiguren sowie noch anderes unter-
halten durch die spielerische Gestaltungsmittel
dieses augenscheinlich in der Kunstgewerbeschule
herangebildeten Talentes. Im Raum
ist außer anderen Bildern von bereits
besprochenen Malerinnen ein Freskoverweil
„Welterse“ von Carola Nahorvka. Bei Jon-
lequenter Vereinfachung und Großzügigkeit dürfte
dieser Karton, der eine schon wiederholt gezeigte
dekorative Eigenart bekräftigt, sich eher für Glas-
malerei als für Fresko eignen.

In Glasfächern verteilt bringt die Ausstellung
überdies viele kunstgewerbliche Arbeiten der Wiener
Schule, so Gemälde, Batiks und Stickerien von
Valerie Petter, die in der Ausstellung auch
als formbewusste Landschaftlerin auftritt, ferner
Keramiken von Olga Eitel, Ida Schöpf-
Keraman und anderes von begabten Vertreterinnen
der heutigen heimischen Werkkultur — ik.